

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 14 (2001)
Heft: 9

Artikel: Die Architektur dient der Orientierung : Altstetten : Schule für Sehbehinderte
Autor: Seger, Cordula
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-121683>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Jacques Schaders Betonpavillon aus den Sechzigerjahren gilt heute als schützenswert



Der Eingang zum Pavillon ist mit gespannten Drähten gesichert

Bilder: Andrea Hebling

Die Architektur dient der Orientierung

Die Schule für Sehbehinderte in Zürich-Altstetten, die der Stadt Zürich gehört, übersiedelte in zwei ältere Bauten des Architekten Jacques Schader. Die Pool Architekten sind in ihrem Umbau respektvoll mit dem Bestehenden umgegangen. Gleichzeitig ermöglichen ihre Eingriffe den Kindern, sich zu orientieren.

Die Pool Architekten haben bei ihrem Umbau der Schulbauten an der Eugen-Huber-Strasse Gruppenräume, einen Lift, eine Lernküche und Sanitäranlagen eingebaut, neue Installationen eingezogen, den Dachboden gedämmt und die Fenster saniert. Sie hatten es mit einer qualitativsten Vorgabe zu tun. Der Zürcher Architekt Jacques Schader baute in den Vierzigerjahren einen einfachen Kubus mit flachem Satteldach und erweiterte die Anlage in den Sechzigerjahren mit einem Betonpavillon für Turnhalle und Kindergärten. Dieser Bau ist heute als schützenswert eingestuft und die Stadt Zürich als Bauherren legte Wert darauf, die Qualität des Bestehenden zu erhalten.

Anfänglich ging es nur um einen kleinen Eingriff, bei dem die Stadt bewusst junge Architekten zum Zug kommen lassen wollte. Nach und nach weitete sich das Programm aus und die Aufgabe wurde für alle Beteiligten zur Herausforderung. Den Pool Architekten ist es gelungen, eine Sehschule im doppelten Sinn zu gestalten: Einerseits fordern ihre Eingriffe auf, genau auf das Ineinandergreifen von Alt und Neu zu schauen, andererseits helfen sie den sehbehinderten Kindern, ihre Umgebung möglichst gut wahrzunehmen.

Greifbarer Raum

Kinder haben Lust, sich auszutoben. Damit das die Sehbehinderten ohne Gefahr tun können, wölben sich die Ränder des Pausenplatzes nach oben und lassen spüren, dass hier die freie

Fläche aufhört. Ins Geländer sind Lampen integriert, die es abends leichter machen, sich zurecht zu finden. Die Architekten haben die Platzgestaltung Schaders aufgenommen und die massive Betonmauer der neuen Zugangsrampe entlang weiter geführt. Wer das Schulhaus betritt, sieht auf einem farbigen Plan mit grosser Schrift, wo was zu finden ist. Der Plan der Grafikerinnen Bringolf Irion Vögeli ist aber auch tastbar. Jeder Fläche ist eine Textur zugewiesen und daneben steht in Brailleschrift die Legende.

Viel Licht

Der schlichte Bau aus den Vierzigerjahren ist von aussen unverändert. Allein an der Stirnfront schafft eine neue Türe den Übergang zum nahen Betonpavillon. Im Innern leitet das Licht die Schüler durch ihr Gebäude und lässt jeden Raum anders erscheinen. Flügelförmig geformte Leuchten entlang einer Schiene werfen 1000 Lux an die Decke der drei Klassenräume im Erdgeschoss und verstärken das Licht, das durch die schlank gefassten, grossen Fenster fällt. Im neu eingezogenen Korridor im Obergeschoss, der die acht Gruppenräume erschliesst, sind es leuchtende Streifen, die den Weg beschreiben und gleichzeitig die Struktur der Wandscheiben unterstreichen. Bei der neuen Einteilung der Gruppenräume veranlassen die bestehenden Fensterachsen die Architekten zu einer besonderen Lösung: Sie erfanden einen Glas-Erker, der den Blick in die Diagonale frei

gibt, zusätzlich Licht einfängt und die ehemaligen Raumproportionen spürbar macht.

Bestehendes weiterführen

Erst auf den zweiten Blick sind die Eingriffe im Betonbau der Sechzigerjahre zu sehen. Das leicht abgesenkte Atrium ist mit vertikalen Drähten umspannt, was die luftige Situation bestehen lässt und gleichzeitig den Weg ins Gebäude sichert. Innen wurde ein ehemaliger Kindergarten zum Rhythmicraum und es war nötig, neue Raumteiler einzubauen und Fluchtwege zu öffnen. Die Kucheneinrichtung war veraltet und die Betreiberinnen wünschten mehr Platz. Pool Architekten haben sich für ein selbstverständliches Weiterbauen entschieden. Sie verzichten auf den Kontrast und versuchen die alte Qualität zu betonen. So sind die neuen Raumteiler, wie die bestehenden, aus Eiche gefügt. Die Küche nimmt die ehemalige Gliederung auf und die neue Kastenfront, die Stauraum bietet, wirkt leicht auf der durchlaufenden lindgrünen Wand. Bei der angrenzenden Turnhalle konzentriert sich der Eingriff auf den Boden: Ein schwarzer Noppenbelag zieht sich um das helle Mittelfeld und zeichnet einen klaren Kontrast. Wenn man darauf tritt, klingt der Boden etwas hohl und macht den Rand hörbar, gleichzeitig spürt der Fuss den Übergang von glatt zu rau. So ist der Raum sinnhaft zu erleben. **Cordula Seger**

Eugen Huber-Strasse 4/6, Zürich
Bauherrschaft: Amt für Hochbauten der Stadt Zürich
Architektur: Pool Architekten, Zürich:
Dieter Bachmann, Mischa Spoerri
Mitarbeit: Vital Streiff, Grazyna Kubis, Philipp Hirtler
Bauleitung: Perolini Baumanagement, Zürich; Andreas Möckli
Bauingenieur: Aerni + Aerni, Zürich
Elektro: Elprom, Ingenieurbüro für Elektroplanung, Dübendorf
HLS: Huustechnik Rechberger, Zürich
Lichtplanung: Vogt & Partner, Winterthur
Beschriftungen: Bringolf Irion Vögeli, Visuelle Gestaltung, Zürich:
Natalie Bringolf
Anlagekosten (BKP 1-9): CHF 3,3 Mio.

Sehbehindertenschule Zürich, Umbau, 2000



1



2



3



4

1 Der Pausenplatz bei Nacht. In die Geländerpfosten sind LED-Leuchten eingelassen und leiten zum Eingang des Schulhauses aus der Vierziger Jahren

2 Ein Klassenzimmer. Lichtschienen und neue Kabelkanäle entlang der Wände ermöglichen überall, wo eine extra Tischlampe nötig ist, den direkten Zugang zu einer Steckdose ohne gefährliche Kabel am Boden

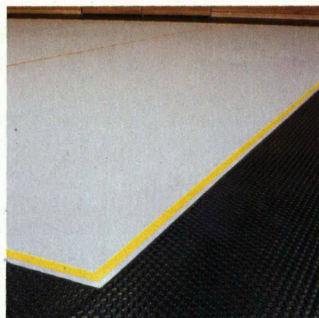
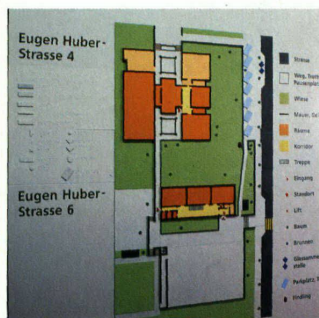
3 Glaserker im Gruppenraum

4 Neuer Korridor mit Wandleuchten

5 Durchblick vom Tageshort auf die neue Küchenzeile mit lindengrüner Rückwand



5



Der Übersichtsplan beim Eingang:
ein tastbares, kräftig farbiges Relief

Spürbare Oberflächenstrukturen,
klare Farbkontraste am Boden der Turnhalle